

Gedächtnisprotokoll zum Gespräch mit Herrn S.

am 6. Mai 2010

Das Gespräch war durch einige Schriftstücke vorbereitet, welche Herr S. mir vorab überlassen hatte. Wesentlich ist das Schreiben, in welchem Herr S. den Austritt aus dem Redemptoristen-Orden erklärt, und darum bittet, aus dem Priesteramt entlassen zu werden. In diesem Schreiben, gerichtet an den Pater General des Ordens, schildert Herr S. im Einzelnen, dass, und inwieweit er über längere Zeit hinweg durch Pater Se. sexuell missbraucht worden ist. Diese schriftliche Darstellung ist authentisch, ehrlich und konkret. Herr S. war Opfer eines Verbrechens. Daran gibt es nichts zu deuten. Herr S. ist sehr damit befasst, dass und mit welcher Intensität die für ihn damit verbundenen Narben aus der Vergangenheit noch wirken und schmerzen. Er empfindet darüber hinaus Gefühle wie Scham und Schuld, dass er in die Abhängigkeit von Pater Se. und dessen System von Belohnung, Zuwendung und Strafe, ebenso wie von Geheimnis und Abschottung geraten, und dass es ihm nicht gelungen war, aus diesem teuflischen System von Pater Se. wieder auszubrechen. Wir diskutierten, dass ein solches Abhängigkeitsverhältnis umso schwerer zu durchbrechen war, weil das Thema Sexualität nicht kommuniziert werden konnte, und weil mit den Belohnungsleistungen des Verursachers nicht nur Negatives verbunden war. Spätere briefliche Versuche, mit Pater Se. in Kontakt zu kommen und eine Aufklärung des Mißbrauchs herbei zu führen, verpufften und führten nicht zu der gewünschten Aufklärung und Entlastung. Die Mauer des Schweigens und des Nichtkommunizierens hatte gehalten. Wie intensiv verschleiert und ignoriert wurde und wird belegt Herr S. am Umgang mit seinem Entlassungsgesuch. Darin habe er die Vorkommnisse um Pater Se. geschildert, und ausgeführt, dass er seinen auch daraus resultierenden Lebensentwurf bei fortbestehender Zuneigung zum Orden nicht mehr umsetzen könne. Herr S. hätte sich darauf eine zuwendende, verstehende oder jedenfalls nachfragende Reaktion der Ordensverantwortlichen gewünscht: Bis heute sei dies ausgeblieben. Mit gerade wegen des von ihm geschilderten Ausgangspunktes in Form eines sexuellen Missbrauchs hätte nach Ansicht von Herrn S. dazu Veranlassung bestanden. Doch weder der seinerzeitige Provinzial, noch der stellvertretende General hätten trotz persönlicher Verbindungen reagiert. Stattdessen seien sein Anliegen und seine deutliche Hinweise totgeschwiegen worden, dies bis heute.

Herr S. möchte sichergestellt sehen, dass sich ähnliche Verbrechen, wie das, dem er ausgesetzt war, nicht wiederholen. Dazu gehört für ihn, dass Sexualität offen und ohne Abstriche thematisiert werden kann, dass die Irrungen und Fehlleitungen analysiert und aufgearbeitet werden, wobei die maßgebende Stimme, diejenige der Opfer sein muss. Die dazu notwendigen Veränderungen der innerkirchlichen Strukturen müssten vollzogen werden. Nur dann sei ausreichend Raum für den bisher fehlenden tiefergehenden würdigen Dialog mit den Opfern. Herr S. wünscht sich, dass der Orden hier eine aktive Triebfeder übernimmt, und eine offensive Diskussion darüber betreibt, worin die Fehler gelegen haben und diese zu ändern. Es dürfe nicht mehr sein, dass Fehlentwicklungen totgeschwiegen werden. Wenn alle Opfer gefunden sind, könnte das Geschehene aufgelöst, und mit aller Kraft in eine bessere Zukunft ausgerichtet werden. Für Herrn S. heißt dies auch, in einen Dialog über sein persönliches Erleben eintreten zu können. Ob es in seinem Sinne liegt, sich mit anderen Opfern von Pater Se. kurz zu schließen, will sich Herr S. überlegen.

Merzbach